

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Wir haben uns heute hier versammelt, um der schrecklichen Ereignisse der NS-Zeit zu gedenken

- Im Mittelpunkt dieses Gedenkens soll die Reichspogromnacht vom 9. November 1938 und die Deportation der Mitbürger jüdischen Glaubens in den Jahren 1941-42 stehen.

In der Nacht vom 9. und auf den 10. November 1938 wurden in ganz Deutschland Geschäfte mit jüdischen Besitzern und Synagogen verwüstet oder verbrannt.

Auch in Bonn wurden kam es zur Zerstörung von 5 Synagogen im Stadtgebiet. Besonders grotesk ging die Zerstörung der Synagoge am Rheinufer vonstatten. Diese war am Morgen des 10. November angezündet, jedoch von der anrückenden Feuerwehr schnell gelöscht worden. Auf Befehl des SS- Standartenführers Reinartz wurde die Synagoge daraufhin ein zweites Mal entzündet und der Feuerwehr befohlen sich auf andere Häuser zu konzentrieren. Während die erste Entzündung noch von SS- Männern betrieben wurde, beteiligten sich am zweiten Versuch nun auch viele Bonner Bürger. Ähnliche Vorkommnisse geschahen damals im ganzen Stadtgebiet. Die Bürger blieben dabei meist untätig oder unterstützten die Zerstörungen sogar. Über Widerstand wird an wenigen Stellen berichtet.

Nach den Nürnberger Rassegesetzen, den Berufsverboten und den anderen Schikanen waren den Bonner Bürgern jüdischen Glaubens nun auch der letzte Teil ihrer Lebensgrundlage entzogen worden.

Das Kloster „Zur ewigen Anbetung“

- Am Anfang des Jahres 1941 wohnten noch ca. 343 jüdische Mitbürger im Gebiet der alten Stadt Bonn in diversen Häusern. Nach einem Beschluss der Gestapo sollten diese bis zur Jahresmitte aus ihren Häusern ausziehen und in wenige Sammelhäuser mit nur jüdischen Bewohnern zusammengeführt werden.

- Am 30.4.1941 wurde das Kloster beschlagnahmt und bisherigen Bewohner, 156 Nonnen, mussten diese innerhalb von 2 Stunden verlassen.

- Da die Zusammenführung in die Sammelhäuser der Gestapo nicht schnell genug voran ging begann im Juni 1941 die Deportation von jüdischen Mitmenschen aus dem Bonner Stadtgebiet in das Sammelager im Kloster.

- Die Internierten lebten an diesem Ort unter erbärmlichen Bedingungen und in größter Enge. Den Raum den bisher 150 Nonnen bewohnten mussten sich jetzt ca. 3mal so viele Menschen teilen.

- Nur die dienstverpflichteten Männer und Frauen durften das Kloster wochentags zum Zwecke ihrer Arbeit verlassen. Die Kinder, von denen das jüngste gerade einmal 2 Wochen alt war, durften nur am Sonntag kurz aus dem Lager.

Die Ernährung und die hygienischen Bedingungen waren ebenfalls katastrophal. Die Internierten erhielten wiederholt verdorbene Lebensmittel. Die medizinische Versorgung war unzureichend und Wasser nur zu wenigen Stunden am Tag zugänglich.

Rede von Holger Willing, gehalten am 6.11.2011 vor dem Endenicher Benediktinerinnenkloster zu Bonn zum Gedenken an die Verschleppung und Ermordung von 474 Bonner Bürgerinnen und Bürger in den Jahren der Nazi- Diktatur.

- Insgesamt wurden in den Jahren 41-42 474 Personen verschleppt und später u.a. in die Vernichtungslager nach Theresienstadt [CZ] und nach Lodz [PL] gebracht. Das Kriegsende erlebten von dieser Gruppe nur 7 Überlebende.

Ausblick Gegenwart

- Rechtsradikale Tendenzen sind weiterhin in Deutschland erkennbar. Bei diversen Wahlen können rechte Parteien immer wieder kleine Erfolge feiern und Menschen hinter sich versammeln. Auch in Bonn sitzt eine Partei im Stadtrat, deren Programmatik auf Ausgrenzung und Angst vor Fremden basiert.
 - Fremdenfeindlichkeit und Rassismus leben fort. Antisemitismus überlebt immer noch in Klischees und auch in Form einer kruden Verwechslung von dem israelischen Staat mit dem Judentum als Religion. Muslimische Mitbürger müssen sich ständig mit Terrorismusvorwürfen auseinandersetzen und sich rechtfertigen für von ihnen nicht begangene Verbrechen.
 - Es ist unsere Aufgabe als Demokraten diese Tendenzen im Keim zu ersticken und wir können nur hoffen, dass wir im entscheidenden Augenblick die Zivilcourage und das Rückgrat haben, Ereignissen wie den heute hier gedachten entgegenzutreten und unseren Mitmenschen zu helfen.
-
- Gedenkminute
 - Dank für Aufmerksamkeit